

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe R. 1/2 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe S. mit „Leben im Bild“ 30 Pf. mehr. Preis der 1/2 Jährl. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 186

Herford, Mittwoch, den 11. August

1915

Wie die russischen Soldaten behandelt werden.

Aus dem Hauptquartier im Osten, 10. August.

Bei den Kämpfen östlich Szatole konnten vor kurzem zwei Fälle der Behandlung russischer Soldaten durch ihre Offiziere von unserer Front aus gesehen und damit zweifelsfrei festgestellt werden, was von russischen Gefangenen schon wiederholt ausgesagt worden ist.

Der Divisionsgeneral v. M. sieht während des Gefechtes hinter einer russischen Schützengrabenlinie eine zweite Schützengrabenlinie aufstehen, die auf die erste feuert. Im Glauben, es sei eine deutsche Abteilung, die den Russen auf nahe Entfernung in den Rücken gekommen ist, läßt er das Artilleriefeuer anhalten. Es wird nun genau beobachtet und festgestellt, daß rechts und links von einem Graben Schützen ausgehört wurden, die auf die Schützengrabenlinie vor ihnen feuern, um sie zu vertreiben. Bei der beobachteten Infanterieabgabe v. S. liegt die feindliche Linie auf 600 Meter im Schützengraben. Plötzlich erscheinen am hellen Tage fünf Russen auf dem Rande des Grabens und fangen an, Gewehrgriffe zu machen. In wenigen Minuten sind vier davon von unseren Kugeln hingestreckt, während der fünfte eine Zeitlang in den Graben und wieder herauspringt, bis auch er erschossen bleibt. Die seltsame Erscheinung erhielt am Abend des Tages ihre Erklärung durch einen Ueberläufer, der berichtet, er sei der Letzte von fünf Soldaten, die von den Offizieren zur Strafe gezwungen wurden, auf dem oberen Grabenrand Griffe zu üben. Zwei davon seien tot, zwei jähler verwundet; er habe sich endlich geweigert, oben zu bleiben, dafür hätten ihm die Offiziere den Zeigefinger der rechten Hand abgeschnitten. Zum Beweis hebt er die Hand mit dem frisch amputierten Fingerhummel. Seitdem wurde unseren Soldaten verboten, auf griffeliebende Russen zu schießen.

Rub. v. Kojchyki, Kriegsberichterstatter.

Zeppelinbomben auf die Docks von London.

M.B. Berlin, 10. August. (Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marineflieger Angriffe gegen befestigte Rüstungs- und Hafenplätze der englischen Küste aus. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner die Torpedobootstützpunkte Harwich und wichtige Anlagen am Humber mit Bomben beworfen. Es konnten gute Wirkungen beobachtet werden. Die Luftschiffe sind von ihrer erfolgreichen Unternehmung zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: gez. Behndt.

Deutsche Kriegsschiffe vor Riga.

Saa. 10. August. Der russische Generalstab meldet: Eine deutsche Flotte, bestehend aus 9 Linien Schiffen, 12 Kreuzern und einer großen Anzahl Torpedobooten, hat am Sonntag einen hartnäckigen Angriff auf den Eingang des Golfs von Riga gemacht. Der Angriff wurde abgelehnt. Unsere Wasserflugzeuge haben durch Bombenwürfe mit Erfolg zu dem Ergebnis des Kampfes beigetragen. Unsere Marine beschädigte einen Kreuzer und zwei Torpedoboots des Feindes.

In Marinekreisen Auslands wird zu dem Angriff der deutschen Flotte am letzten Sonntag gemeldet: Der Feind hat unzweifelhaft Interesse daran, in den Besitz des Golfs von Riga zu kommen. Er würde durch seine Flotte den deutschen Streitkräften erhebliche Unterstützung gewähren können. Die Deutschen haben gegenwärtig die Westküste des Golfs in ihrem Besitz. Der Zweck der deutschen Operationen war jedoch, den ganzen Golf zu beherrschen. Am Sonntag erschien zu diesem Zweck die feindliche Flotte und versuchte, in die Seezone von Jeben, welche gleichzeitig das einzige Fahrwasser für größere Schiffe bildet, einzudringen. Dies war für den Feind trotz seiner großen Streitkräfte keine leichte Arbeit. Die Deutschen machten drei Angriffe, wobei sie das Minenfeld, das von unserer Flotte betrieblig wurde, zu zerstören suchten. Unsere Wasserflugzeuge und Schiffe haben an der Aktion teilgenommen und versucht, den Feind zurückzutreiben.

(Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, handelt es sich nur um eine von unseren Seeestreitkräften vorgenommene Erkundung der Einfahrt im Riga'schen Meerbusen zur Feststellung der Lage der russischen Minenfelder. Ein russisches Wasserflugzeug wurde dabei mit seinen Jägern von uns zerstört.)

Das Neueste.

Westlich Hjern nahmen starke englische Kräfte den Westteil von Hooge. Am 9. August, abends 11 Uhr, warf ein feindlicher Flieger Bomben auf Cadzand, das auf holländischem Gebiet in der Nähe der belgischen Grenze liegt.

Im Westen von Romno schoben wir uns näher an den Fortsgürtel heran. Die Festung Komaha fiel in unsere Hände.

Aus Kristiania wird gemeldet, daß bei der Versenkung des englischen Hilfskreuzers „India“ 160 Mann ums Leben gekommen sind.

Wie jetzt bekannt wird, erbrachen die Russen feinerzeit im Park des Schlosses Georgenburg bei Insterburg das Mausoleum der Familie von Simpfon, öffneten Särge, um sie nach Schmutzfächern zu untersuchen.

Berlin, 11. August. Zu der russischen Meldung, daß bei einem großen deutschen Flottenangriff auf den Riga'schen Meerbusen drei deutsche Kriegsschiffe verloren gegangen seien, erwähnen wir von zuverlässiger Stelle, daß es sich nicht um einen großen Angriff, sondern um eine Erkundung russischer Minenfelder handelt und daß lediglich zwei kleine Minenboote verloren gingen. Die Nachricht von dem Verlust dreier deutscher Schiffe ist frei erfunden.

Wetten auf den Fall von Petersburg.

Frankfurt a. M., 10. August. Die „Daily News“ berichtet der „Frankf. Ztg.“ zufolge, daß gegenwärtig bei Lloyds eine Art Versicherungswetten auf den Fall von Petersburg eingegangen werden, und zwar werden 20 Prozent gezahlt, worfür beim Fall von Petersburg die volle Summe von 100 Prozent als verloren oder gewonnen zu betrachten ist.

Türkische Dardanellen-Verstärkung.

Saa. 10. August. „Daily Telegraph“ meldet von den Dardanellen, daß nach von dort eingetroffenen Nachrichten Guter Pascha beabsichtigt, 100 000 Mann frische türkische Truppen heranzuziehen, um eine energische Offensive zur Zurückdrängung der englisch-französischen Truppen vorzunehmen.

Englands Angst vor dem deutschen Ueberfall.

M.B. Berlin, 11. August. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: In einer Rede, die James Lowther, der Sprecher des englischen Unterhauses, in Waghall (Stafford) hielt, sagte er, niemand wisse, was die Zukunft bringen werde. Viele Leute seien der Ansicht, daß die nächsten Monate große Ereignisse bringen würden, darunter vielleicht auch eine feindliche Landung an Englands Küsten. Sollte diese sich ereignen, so fuhr er fort, würde die vom Feinde angebande Methode rücksichtslos sein. Er würde mit den neuesten todbringenden Maschinen kommen und Pläne haben, wie sie sich das menschliche Gehirn kaum denken kann.

Englische Alkoholvergoren.

M.B. Berlin, 11. August. Der „Voss. Ztg.“ meldet aus Liverpool, Virenhead und allen Bezirken des Hafens Mersey ist der Verkauf von alkoholischen Getränken auf 5 1/2 Stunde täglich beschränkt worden. Das gegenseitige Verbot mit Getränken ist unter Strafe gestellt.

Großfeuer in Konstantinopel.

M.B. Berlin, 11. August. Das „Tageblatt“ berichtet aus Konstantinopel: Am 27. Juli brach in einem, an der Europäerstadt Pera angrenzenden Stadtteil Feuer aus, das eine große Ausdehnung nahm. Ueber 1000 Häuser sind niedergebrannt. Obwohl die deutschen Mannschaften von den an die Türken verkauften Schiffen sich mit größter Ausopferung an den Lösungsarbeiten beteiligten, konnte man infolge des Wassermangels des Feuers nicht Herr werden. Es gelang das deutsche Hofpaar zu retten.

Heuter meldet, daß der in Seattle internierte deutsche Dampfer „Heinrich“ in amerikanischen Besitz übergegangen ist.

Die englischen Maßregeln gegen griechische Schiffe sind in den letzten Tagen bedeutend verschärft worden. Im Golf von Guboa werden alle Dampfer untersucht und nach Madros geführt.

Die „Times“ meldet, daß der japanische Ministerpräsident im Amt bleiben werde, der Minister des Äußern Kato jedoch zurücktreten werde. Als sein Nachfolger wird der japanische Botschafter in Petersburg Motono genannt.

Japan willigt ein, daß das chinesische Zollamt in Tientsin wiederhergestellt wird und zwar unter denselben Bedingungen wie früher unter deutscher Verwaltung.

Amerikas Rüstungen.

Kopenhagen, 10. August. „Central News“ melden aus Washington: Das Marineministerium arbeitet den Plan der Flottenvermehrung um 4 Großkampfschiffe, 2 Schlachtschiffkreuzer, eine große Anzahl Torpedoschiffe, 100 U-Boote und eine unbegrenzte Anzahl Fliegerboote aus, von denen demnächst drei fertiggestellt werden sollen. Das Marinepersonal soll um 18 000 Mann verstärkt werden. Die regulären Truppen sollen auf 410 000 Mann gebracht werden, dazu große Milizeinheiten. Waffen und Ausrüstungsgegenstände werden für eine Million Mann angefordert, ebenso werden bedeutende Summen für die Anschaffung schwerer Geschütze eingestellt.

Saa. 10. August. Von 100 neu zu erbauenden U-Booten sollen je 50 auf die Ost- und Westküste des Landes verteilt werden. In Pensacola sollen große Flugzeugstationen erbaut werden, außerdem sollen zur Herstellung von Wasserflugzeugen große Fabriken errichtet werden, die pro Woche mindestens drei Flugzeuge liefern können. Die Marinehochschule in Annapolis soll erweitert werden, um dem gegenwärtigen Mangel an Offizieren abzuheilen. Die amerikanische Marine hat zurzeit 900 Offiziere zu wenig.

(Die englische Presse wird sich vergeblich bemühen, die Sache so darzustellen, als seien diese Rüstungen gegen Deutschland gerichtet.)

Kopflosgkeit des Vierverbandes auf dem Balkan.

Frankfurt a. M., 10. August. Ein griechischer, in der Politik Griechenlands und der Balkanstaaten durchaus bewandelter, hier auf der Durchreise befindlicher Staatsmann erklärte, die Ueberreichung der Note des Vierverbandes in Athen, die eine förmliche Abschrift dessen letzter Vorschläge an Bulgarien darstelle, sei das bereichende Zeugnis der Kopflosgkeit, die diese politische Koalition erfaßt habe. Dem Ansehen und den Sympathien, die immer weitere Kreise Griechenlands dem Deutschen Reich entgegenbrächten, sei nichts mehr zusetzen gekommen, als die sich häufenden Fehler des Vierverbandes. Dieser jegliche die Balkanstaaten rücksichtslos wie leblose Körper, unbefürchtet um die Zukunft und nur dem eigenen Interesse dienend. Die gewaltsamen Praktiken, die England dem feindlichen Schiffsverkehrs der neutralen Staaten entgegensetzte, fände es jetzt auf die Verteilung der Balkanstaaten zu übertragen. Die jüngsten Angebote Englands an Bulgarien und Griechenland seien schamlos. Griechenland werde sie in unzweideutiger Form ablehnen. Sobald sich jedoch der Vierverband vermesse, griechisches Territorium, wie Katala und sein Hinterland, an Bulgarien abtreten zu wollen, werde der Ministerpräsident Sunaris außer der Ablehnung noch einen energischen Einspruch an den Vierverband richten. Ein griechischer Seemannsverband war vor einigen Tagen auch in Athen. Die Stimmung der serbischen Kreise gegen den Vierverband werde sich täglich erbitterter züge auf. Serbien weise die vom Vierverband gestellten Annahmen zurück, und auch in Bulgarien werde man diese Angebote richtig einzuschätzen wissen. Wenn der Vierverband — so folgert dieser Staatsmann — die eingeschlagenen Bahnen nicht schleunigt verlässe, so werde sich eine Metamorphose vollziehen, die kein Mensch bei Ausbruch des Krieges vorauszuahnen dachte, nämlich die Abwendung der Balkanstaaten zu den Mittelmächten.

Verhimmung in Rumänien

über den Vierverband.

Sofia, 10. August. „Opinion“ meldet, der englische Gesandte habe dem rumänischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, die Vierverbandsmächte hätten sich über Konstantinopel verständigt. Die Meerenge würde der Schifffahrt aller Nationen geöffnet sein. Konstantinopel selbst würde unter russische Herrschaft kommen, eine Nachricht, die in Rumänien aufs tiefste verstimme.

Handschreiben des Zaren an den serbischen Kronprinzen.

M.B. Berlin, 11. August. Der „Voss. Ztg.“ meldet aus Budapest: Nach einer Meldung aus Bukarest hat der Zar von Russland an den serbischen Kronprinzen ein Handschreiben gerichtet, in dem er betont, wie wichtig Bulgariens Teilnahme am Kriege und die bedauerlich Serbiens Gleichgültigkeit gegenüber den gemeinsamen Interessen der Verbündeten wäre.

Deutscher Fischdampfer versenkt.

M.B. Ymbien, 11. August. Der holländische Fischdampfer „Gemeendracht“ hat 16 Mann von der Besatzung des deutschen Fischdampfers „Saturnus“-Gesellschaft 79, der gestern nachmittag von einem englischen Kreuzer in der Nordsee versenkt worden war, geborgen. Die Mannschaft hatte 7 Minuten Zeit zur Befreiung der Boote erhalten.

Feindliche Flieger über Zweibrücken.

M.B. Berlin, 10. August. (Amtlich.) Gestern vormittag machten 6 bis 8 feindliche Flugzeuge einen Angriff auf die außerhalb des Operationsgebietes liegenden Orte Zweibrücken und St. Ingbert. In Zweibrücken wurden 15 bis 20 Bomben beobachtet. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. In St. Ingbert 8 Tote und 2 Verwundete.

Zur Kriegslage.

Von unserm militärischen St.-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Einnahme von Lomza durch General von Scholtz beraubt die Russen ihres letzten Stützpunktes an der Narewfront.

Hindern konnte der Feind freilich auch von Lomza aus nicht, daß unsere Truppen südlich Lomza in Richtung auf die Straße Lomza-Pytrow herumgriffen. Hier geht unter Vorstoß nach Südosten, an das Buglinie, wo sich der Fluß aus süd-nördlicher in westlicher Richtung wendet. Dadurch werden die russischen Truppen südlich des Bug flankiert und geraten zugleich in Gefahr, von Breit-Vitowsk abgeschnitten zu werden. Die russische Bugstellung wird zudem noch in der Front durch die Streitkräfte des General v. Gallwitz hart bedrängt, die von Westen her bis Bojan, etwa fünf Kilometer westlich Brok vorgebrungen sind. Und sie werden endlich in ihrem Rücken von der Armee des Prinzen Leopold von Bayern, die von Warschau her in gutem Fortgang sich der Straße Stanislawo-Nowo Winsk nähert, bedroht. Nowo Winsk ist der Knotenpunkt der Bahnlinie Wyszow (Bug)-Zwangoz und Warschau-Breit-Vitowsk.

Angehts dieser dreifachen Bedrohung der russischen Stellungen von Osten (Scholtz), Norden (Gallwitz) und Westen (Leopold von Bayern) dürfte den Russen voraussichtlich nichts anderes übrig bleiben, als ein schleuniger Rückzug, und auch der dürfte unter den schwersten Verlusten nur möglich sein. Wie schwer aber die russischen Streitkräfte in diesem Winkel schon erschüttert sind, das beweist die stets wachsende Gefangenenzahl: seit dem 4. August 108 Offiziere, 24 300 Mann.

Wird aber der russische Nordflügel am Bug von Tag zu Tag härter bedrängt, so sieht sich der Süd-

flügel nördlich und östlich des Wieprz nach Norden zusammengebrochen. Was zu erwarten war, ist geschehen. Der linke Flügel der Armee Macdensens, die Truppen der 4. österreichisch-ungarischen Armee (Jozef Ferdinand) haben nach der Ueberwindung des Wieprz Stellung mit Woyrich genommen. Dieser hat die Gegend östlich Jelechow erreicht und nähert sich damit, für die Russen bedenklich, Ludow, dem Knotenpunkte der Linien Ostrolenta-Lublin und Jwanagord-Brest-Litowsk, dem von Süden her Jozef Ferdinand zuströmt.

Auf Brest-Litowsk aber dringt langsam, aber stetig Macdensens Zentrum und rechter Flügel vor; er hat jetzt die feindlichen Hauptkräfte vor der Klinge; auch dort gelang es den Russen ansehnend nicht, rechtzeitig abzubauen. Im Norden nimmt der Angriff auf Kowno stetig guten Fortgang.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz waren größere Unternehmungen nicht zu verzeichnen. Neben glücklichen Ergebnissen unserer Artillerie ist ein kleiner Mißerfolg südlich Jpern zu verzeichnen; wir mußten den Westteil des Dorfes Hooge vor englischer Uebermacht räumen. Es handelt sich allem Anschein nach hier um einen örtlichen Vorstoß.

Vericht des Hauptquartiers.

W. A. Großes Hauptquartier, 10. August, mittags. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Westfront von Kowno wurde der Angriff unter ständigen Gefechten näher an die Frontlinie herangeführt. Hierbei nahmen wir wieder einige Hundert Russen gefangen, 4 Geschütze wurden erbeutet.

Truppen der Armee des Generals v. Scholtz durchbrachen am Nachmittag die Frontlinie von Komiza, erlittenen dort Nr. 4 und nahmen bei Tagesanbruch die Festung.

Südlich von Komiza wurde die Straße Litwa überfritten. Litwa wird noch vom Gegner gehalten. Vom Sejan, westlich von Prot, bis zur Zugmündung haben unsere Truppen diesen Fluß erreicht. Seit dem 7. August wurden hier

23 Offiziere,
19.100 Mann

zu Gefangenen gemacht. Seitlich von Warschau ist die Armee des Prinzen Luitpold von Bayern bis nahe an die Straße Stanislaw-Romo-Minsk gelangt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Woyrich erreichte in der Verfolgung die Gegend nördlich und östlich von Zeglow. Sie nahm Anlauf an den von Süden her vordringenden linken Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mladen.

Auf der Front zwischen Litwa bis zum Zug wurden die feindlichen Nachhut auf ihre Hauptkräfte zurückgeworfen.

(Prot liegt 12 Km. südlich Litwa.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seitlich von Jpern gelang es starken englischen Kräften, sich in den Besitz des Westteils von Hooge zu setzen. Französische Minenpressungen in der Gegend des

Schloßes Beau Sejour, in der Champagne, waren erfolglos.

Nach der Zerstörung des Biadus, westlich von Dommerlich, durch unsere Artillerie am 30. Mai, haben die Franzosen im Zuge einer Umgehungsaktion, südlich von Marnasbach, überbrückt. Die kürzlich fertiggestellte Brücke wurde gestern durch einige Ballschüsse unserer Artillerie zerstört. Südlich des Hefenwaldes, westlich von Verdun, wurde ein französischer Festungsbau heruntergeschossen.

Am 9. August, 11 Uhr abends, warf ein feindlicher Flieger auf Jodand (auf holländischem Gebiet, in der Nähe der belgischen Grenze) Bomben.

Zwischen Belling und Rheinbeiser, südlich Mülheim in Baden, mußte ein französisches Flugzeug durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Bei Witz wird ein feindlicher Flieger, durch unser Feuer gezwungen, auf schweizerisches Gebiet aus.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung des aus dem Weichsellande weichen den Gegners dauert an. Die Truppen des Generals von Kowetz haben den Raum südlich Jelechow gewonnen. Ihnen schlossen sich die über den unteren Wieprz vorgeführten Teile der Armee des Erzherzogs Jozef Ferdinand an. Auch das Wieprz-Gebiet bei Rod ist an mehreren Stellen überschritten. Weiter östlich an der Front bis zum Zug nahmen unsere Verbündeten eine Reihe von feindlichen Nachhutstellungen. Am Zug und an der Mota-Lipa ist die Lage unverändert. Bei Czerniewica und am Südrfer des Dniester bemächtigten sich innerösterreichische und kaisersländische Heer- und Landwehr-Regimenter einer brüderlich-partisanen Stellung, welche die Russen bisher hartnäckig zu besetzen suchten. Der Feind stürzte über den Fluß und ließ

22 Offiziere,
2800 Mann

an Gefangenen, 6 Maschinengewehre, viel Futtermittel und zahlreiches Kriegsmaterial in unserer Hand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die täglichen Gefechtskämpfe an der Südwestfront hielten auch gestern an. Im Gersischen und bei Plava steigerten sie sich zuweilen zu bedeutender Heftigkeit. Drei italienische Angriffe gegen den nach Westen vordringenden Teil des Plateaus von Toverdo und ein Vorstoß des Feindes bei Jagora südlich Plava wurden abgewiesen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

v. Hofer, Feldmarschallentum.

Der Angriff auf Kowno.

Petersburg, 10. August. Die letzte Mitteilung des Großen Generalstabes besagt: Zwischen Litwa und Jpern drängen unsere Truppen am 8. August den Feind in der Gegend von Friedrichsdorf und am rechten Ufer des Jutzes Wjemen in den Abzug. Auf dem westlichen Fronten wurde die deutsche Vorhut, welche dabei große Verluste erlitten, aus einigen Törten verdrängt; wir machten dabei einige Tausend Gefangene. In der Nacht zum 8. August erneuerte der Feind seine Angriffsversuche gegen die Befestigungen von Kowno. Unsere Stellungen wurden am Tage darauf von feindlichem Geschütz bis zu den größten Kalibern heftig beschossen. Die Angriffe des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Stellungen werden sehr erbittert durchgeführt. Nach den letzten Berichten sind die Anstürme der Deutschen gegen

die Westfront von Kowno in der Nacht zum 9. August überaus ungeheuer verlustreich abgewiesen. Unsere Artillerie erwiderte das feindliche Feuer kräftig. Bei Ostrowitz und in der Gegend von Jodabno heftiges Feuer. Auf dem linken Narew-Ufer am 8. August vereinzelte Kämpfe, besonders in der Richtung auf Komiza und am nördlichen Abschnitt der Straße Komiza-Litwa. In den anderen Gegenden und rechts der mittleren Weichsel keine erheblichen Zusammenstöße. Auf den Straßen um Mota-Lipa sowie am Zug, an der Mota-Lipa und am Dniester keine Veränderung.

Der Grabenkampf auf Gallipoli.

Konstantinopel, 10. August. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanelenfront liefen wir am 9. August nördlich von Ari Burnu von neuem einen feindlichen Angriff ab und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Weiter nördlich vertrieben wir den Feind durch einen kräftigen Angriff am Ufer. Wir nahmen 4 Offiziere und 50 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre, ferner holländische und Telefonanlagen sowie eine Menge von Waffen. Bei Ari Burnu erbeuteten wir auf dem linken Flügel durch Bajonettangriff einen Teil des dem Feinde in den letzten Tagen besetzten Grabens zurück. Bei Seddul Bahr besetzten wir auf dem linken Flügel einen großen Teil eines Grabens, der sich abgeändert zwischen uns und dem Feinde befand. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Prozeß Ansenberg.

W. A. Wien, 10. August. (Amtlich.) Wie amtlich mitgeteilt wird, fand am 3. und 4. d. M. vor dem Wiener Disziplinargericht die Hauptverhandlung gegen den General der Infanterie Moriz Ritter von Ansenberg statt. Hierbei wurde die von der Anklage, er habe die Sicherheit der Armee dadurch gefährdet, daß er im Herbst 1912 während der Tagung der Delegierten in Budapest gehaltene Dispositionen über militärische Befehlsmaßnahmen der Monarchie dem in Wien wohnhaften Obersten des kaisersländischen Genie-Ritters, von Schwarz, der davon keine Kenntnis haben sollte, um ihm materiell auszuweisen und somit absichtlich in der Weite mitgeteilt, daß er ihm am 18. November 1912 eine verschlossene Karte des Inhalts zusandte, es sei eine teilweise Mobilisierung im Norden vorzusehen, und ihm am 21. November 1912 unter Verwahnung der Namen der Kommandanten des 1., 10. und 11. Korps über die vom Kriegsministerium am selben Tage nach allerhöchster Genehmigung beschlossene Erhöhung des Friedensstandes bei den Truppen der erwähnten Korps telegraphisch benachrichtigt, und er habe somit das Verbrechen der Hintanhaltung der Dienstvorschriften im allgemeinen begangen, rechtskräftig freigesprochen.

W. A. Wien, 10. August. Amtlich wird mitgeteilt:

Der Miß zwischen Frankreich und England.

L. L. Genf, 10. August. Seit langem wurde in einem offiziellen Briefwechsel keine so freimütige Sprache gegen die von britischen Interessen geleitete äußere Politik der englischen Regierung geführt, wie in dem gestrigen „Echo de Paris“, betitelt „Englands große Stunde“. Dringend fordert Delfosse Organ Sir Edward Grey auf, sein Widerstreben gegen die von Japan erbetenen Zugeständnisse aufzugeben, weil von solchem Entgegenkommen Englands die von den gesamten Völkerbänden angeforderte Verjüngung der umgebenden russischen Armee mit Waffen aus den japanischen Werksstätten ab-

hängt. Hierbei enthält das „Echo de Paris“, daß der angeblich längst abgeschlossene russisch-japanische Waffenlieferungsvertrag nicht über das Stadium des Entwurfes hinausgekommen ist.

Der Weichsellübergang bei Warschau.

Berlin, 10. August. Ueber den Kampf am Weichsellufer wird dem „Volkswagen“ zufolge dem Bundesheer „A. G.“ aus Warschau berichtet: Als die Russen vom rechten Ufer der Weichsel aus der Vorstadt Praga gegen Warschau ihre Feuer richteten, entwickelte sich ein regelrechtes dauerndes Schießen, bald später, bald mit größerer Heftigkeit und die Russen erreichten häufig das Innere der Stadt. Inzwischen baute die deutsche Infanterie teilweise ihre Deckungen aus und besetzte die zur Erweiterung des Feuers geeigneten Gärten und Häuser an der Weichsel. Spät nachts gaben auch einige Batterien Schüsse ab. Beim Morgengrauen begann nördlich der gezeichneten Bahnbrücke der Übergang über die Weichsel. Als die Russen diese Bewegung bemerkten, räumten sie scheinung ihre Stellungen und Praga gelangte ganz in unserm Besitz. Vor dem Verlassen dieser Vorstadt legte der Feind den dortigen Hauptbahnhof und die Häuser, sowie die Vorräte in Brand.

Herford und Minden-Ravensberg.

11. August.

Unsere Felden.

Auszug aus der Verlust-Liste für den Landkreis Herford.

August Biermann, Odinghausen, gestorben an seinen Wunden, Inf.-Regt. Nr. 36, 8. Komp.
Heinrich Meier, Westfäler, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 18, 3. Komp.
August Kolling, Klosterbauerschaft, gestorben an seinen Wunden, 3. Garde-Regt. zu Fuß, 8. Kompagnie.
Wilhelm Niedermeier, Hüffen, gefallen, 3. Garde-Regt. zu Fuß, 9. Komp.
Karl Brens, Mitho, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 9, 2. Komp.
Gustav Welfhöfer, Eberdissen, infolge Krankheit gestorben in Gefangenschaft, Inf.-Regt. Nr. 15, 10. Komp.
Friedrich Sander, Gohfeld, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 1, 1. Komp., Inf.-Regt. Nr. 147.
Friedrich Clausmeyer, Süblenggen, gestorben an seinen Wunden, 1. Garde-Regt. zu Fuß, 10. Komp.
Friedrich Bräuhner, Gohfeld, gefallen, Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 80, 12. Komp.
Unteroffizier Heinrich Klagmeyer, Solterwisch, bisher schwer verwundet, gestorben im Inf.-Regt. Nr. 168, 11. Komp.
Heinrich Schomburg, Gohfeld, an seinen Wunden gestorben, Inf.-Regt. Nr. 187, 10. Komp.
Karl Schönmeyer, Bickhofshagen, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 19, 2. Komp.
August Frentrup, Bünde, gefallen, Inf.-Regt. Nr. 19, 3. Komp.

Der Weltbürger.

Ein Kriegerroman von Walter Schulte vom Drühl.

Wie weltbürgern war doch das Empfinden dieser Nation von seinem deutschen Nüchtern. Sie spürte etwas wie Haß aufsteigen gegen Maruscha, dann sagte er, den Gedanken an seines Prokuristen vollendend:

„Sie haben recht, Sammesfahr, ein rassistischer Dummel hat sich das ausgesprochen. Wenn man ihm nur einen rechten Streich durch die Rechnung machen könnte. Leib und Leben müßte ich daran sehen, wahrhaftig, das möchte ich.“

„Ihr habt den russischen Untertaneneid gelehrt“, entgegnete der kleine Mann.

Da rüttelte ihn Kurt an der Schulter. Wollen Sie es denn hören, daß ich mir wie ein Verdammter vorkomme? Wollen Sie es wissen, daß ich mich vor mir selber in Grund und Boden schäme, daß ich in dieser Art dem Vaterlande den Rücken kehre, daß ich ein Ruff wurde? Und daß ich mich heute danach, irgend etwas zu tun, das diesen Ruff bricht, für ewig bricht. Ich lache über diesen Untertaneneid, den ich dem Gouverneur in die bestechliche Hand schenke, hören Sie. Nichts will ich mehr mit denen gemein haben, die wie die Wegelagerer über unser Vaterland hergefallen sind, und denen wir jetzt die Waffen schwärzen sollen. Und welche Pflichten hätte ich jetzt noch gegen die Kabrif, die doch verloren ist? Geben Sie mir Dynamit, Mann, und ich sprengte sie selber in die Luft. Ein Schuß will ich sein, wenn ich es nicht täte.“

„Still, still, er braucht keinen in Nebenzimmer zu hören!“ mahnte Sammesfahr. „So schöne Ideen soll man mit auf die Straße werfen. So was macht man in der Stille ab.“

„Wie oft hab' ich seit drei Tagen daran gedacht, wenn doch einer von den Leuten, die sie hier zur Arbeit prägen, wenn einer von diesen Polen, die doch alle mehr oder weniger von Herzen wünschen, daß ihre Quälgeister einmal ordentlich ihre Saue kriegen, „unversehens“ die Maschinen kaputt machte.“

„Mit so was hab' ich ja auch schon gedacht.“ bekannte Sammesfahr. „Aber einweilen gehören die Maschinen noch dem Geschäft und ich hab' darüber zu verfügen. Und dann verließ ich mich nur auf die Geschäftsbücher und fenne mir vom Maschinenwesen. Ja, ich will et verstehen, ich hab' sogar, obgleich ich sonst mit ohne Courage bin, ein Portionchen Angst vor diesen schraubenden, sich wie verrückt drehenden Dingen, und besonders unserer „Tante Maruscha“, wie ihr sie getauft hat, mit diesem unförmlichen Schwungrad föhnt mir im Traum erscheinen und mich zwischen ihren Nädern zu einem Spinnat machen. Ihr verleiht Euch besser auf so Sachen. Aber das sind nur so Ideen. Wir fiken hier an der Angel und kommen mit davon ab, und die verdammten Donnerfells zuppeln fleißig am Angelfisch und bohren uns den Saken immer tiefer in den Schlund. Ich aber sag nur das eine: Sabotage, Sabotage!“

Ein Kontordienner erschien und meldete, daß eine Dame den Herrn zu sprechen wünsche. Sammesfahr entfernte sich, im Abgehen nochmals das Wort „Sabotage“ vor sich hinhimmelmäßig. Gleich darauf trat Maruscha ein.

„Sie hier, meine Verehrteste?“ wunderte sich Kurt. „Sie beschämen mich. Ich hätte schon im Gouvernementspalast erscheinen sollen, um Ihnen zu danken, daß Sie die wackende Vernehmung über meinen Fabriken spießen.“

„Ich handle nicht allein in Ihrem Interesse, Kurt Pawlowitsch, ich handle auch als Patriotin. Aber es freut mich, daß ich Ihnen diesen Dienst erweisen konnte. In diesen Tagen machen Sie sich Ihres neuen Vaterlandes würdig, indem Sie ihm so wertvolle Verteidigungsmittel schaffen. Man soll das nicht vergessen, mein Freund. Ich werde schon dafür Sorge tragen.“

„Sie bedenken nicht, daß ich hier unter einem Zwange stehe, daß ich gezwungen bin, mörderischen Drähte zu legen. Es ist kaum anders, wie mit einigen meiner deutschen Wertmeister, die schon auf dem Transport irgendwohin, vielleicht nach Sibirie, waren und die man dann plötzlich durch Kurriere und Telegraph aufsuchte, um sie so schnell herzuführen, als hänge das Leben des Kaisers davon ab. Freilich, ohne Hilfe dieser kundigen

Arbeiter wäre's Eßig gewesen mit der Fabrikation des famosen Kupferdrahts.“

„So lassen Sie doch endlich Ihre deutschen Schmerzhaftigkeiten, mein Freund“, sagte sie ein wenig ungeduldig. „Ich erinnere Sie an die Weltbürgeridee, die Sie einst im Saale Ihres Vaters ins Gesicht führten und die doch Ihre Ueberzeugung waren. Und nun wagen Sie nicht, die Konventionen zu ziehen, und stecken voller Bedenklichkeiten. Reizt an, und Sie werden sich zum Herrn der Situation machen. Und mein Chegeiz ist es, Ihnen dabei Hilfe zu leisten. Ihnen die Freundschaft zu vergelten, die Sie an mir üben. Sie — nun, zu einem Krupp Auslands zu machen.“

Sie sah sehr gut aus, als sie dies so temperamentvoll aus sprach. Er bemerkte es wohl, und etwas weicher sagte er:

„Ich glaube, daß Sie es in Ihrer Art gut mit mir meinen, Maruscha. Ich danke Ihnen dafür. Aber warum bemühen Sie sich? Sie wissen ja doch, daß das Schicksal meine Fabriken besiegelt ist. Diese kleine Galgenfrist, über die ich mich nicht einmal freuen kann, täuscht mich nicht.“

„Meinmühtiger“, spottete sie. „Hätte ich nicht die bestimmte Hoffnung, daß der Aufschub dieser — Exekution ein dauernder werden könnte, so wäre ich dem Kommandanten nicht auf die Bude gerückt, um ihm in den Arm zu fallen. Ich will Ihnen etwas sagen, Kurt Pawlowitsch, etwas sehr Ungewöhnliches will ich Ihnen sagen, etwas, das nach veralteten und biederemännlichen deutschen Begriffen vielleicht gar ungeheuerlich ist. Aber ich bin ein freier Mensch, und Sie sind es ebenfalls, wenn man Ihnen die Fäden der alten Puppenfäden fortstreift. Sehen Sie, ich bin eine Gelehrte und bin die Tochter eines hohen Beamten. Ich denke auch, daß ich mich überall sehen lassen kann. Wenn es mir in landläufigem Sinne darum zu tun wäre, mich zu verheiraten, würde ich wohl eine gute Partie machen können. Ich möchte kämpfen, erobern an der Seite eines Mannes, möchte Unmögliches möglich zu machen suchen. Wie wäre es, mein Freund, wenn wir uns zusammen läten, wie beiden? Na, wenn ich mich an Sie gesetzt hätte, und Sie sich an mich, frei vor aller Welt, ich

wollte den sehen, der es wagte, meinem Bräutigam, meinem Manne, die Stätten seiner werdenden Größe, seine Fabriken, in die Luft zu sprengen. Selbst dieser Väter, dieser Gregor Michaelowitsch, würde sich bücken müssen.“

„Maruscha!“ rief Kurt in höchstem Staunen.

„Ja, mein Freund, Maruscha kann viel, wenn sie sich für eine Sache einsetzt“, rief sie. „Hundert Beziehungen, tausend Willen, ob, gar Gewalt würde ich ins Gefecht führen, um mein Ziel, um unser Ziel zu erreichen. Und so erbärmlich heute Ihr Los ist, so trübe Ihre Zukunft aussieht, so glänzend wird nach Ihrer Sonne in Rußland aufgehen. Ein herrlicher Lohn wird solcher Lebenskameradschaft winken.“

„Nun, was sagen Sie, mein Freund?“

Siegeflüster streckte sie ihm die Hand entgegen. Er überließ es geistlich.

„Dem Himmel müßt ich für Ihre großmütige, freundschaftliche Regung danken, Maruscha, wenn ich die Verhältnisse nicht klar durchschaute“, sagte er ernst. „Mir geht, auch mit Ihrer Hilfe, kein Glückstern mehr in Rußland auf. Ihre lebhafteste Phantasie, Ihr Freundeschaftsgefühl täuscht Ihnen schöne Dinge vor, die bei näherer Betrachtung nichts sind als Rotmaltische Dörfer. Ich kann mir kein Glück aufbauen auf Verhältnisse, die sich gegen mein Geburtsland richten. Verlassen Sie sich doch als russische Patriotin in meine Lage. Ich habe falsch kalkuliert, ich habe nur als Kaufmann kalkuliert, als ich russischer Untertan wurde. Ich habe diesen Krieg außer Betracht gelassen, der mir die Augen geöffnet hat, der aus dem Weltbürger in Bürger wieder den Sohn seines Volkes machte. Ich verstehe Sie und ich hoffe, Sie sind groß genug, dies Verständnis voll zu würdigen, daß ich es als das größte Unglück für mich betrachte, daß Sie den Untergang der deutschen Werte aufzuhalten haben, daß die Werte eines deutschen Industriellen — ja, ich darf das viel mißhandelte Wort mit einigem Stolz ausprechen — eines deutschen Kulturpioniers dazu verdammt sind, Mittel zur Vernichtung braver deutscher Soldaten zu liefern.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Ei Affistenzug von hier ist m worden.

ea Ordens fenten Paul Uebertritts in in Gold verlie — Stills Vorbild der in der Stills gottesdienst blättern werden.

ea Unsece Eisenbahndt wurden auch Eisenbahn auf die bekann ein schönes K Schlußbepf u bahnparkitan gen 14.20 M derem Anlak einer Sonder

kk Aufstell jeidirektion, G Feldschüßes Stadt, durch werden und b teien Feldhüte r Von den sind in unserer Gegenlat zu Achrenlefer a der Feldbüße teile ist man e Vom J vergangen hier einen üb schloßen mit Straße nach ist als ein V dabei gefsch hat diese foni Entrüftung h

Reifen von deutschen nach Luxemburg festungen wer tet. Zu solche Militärbehörden unter denen d Geschäftsjahr der Polzei werden. d Vom tem Kriege tr Wirkung des len Lob wir t von Herzen den großen Jahre 1740 Vorbeugungs gerührt, und erweckt eine einen lieblich erquidet der stimmung de braven Kriege Meße guten Bigarette in sal und Gem dem auch an Dank, den u der beliebteste des Tabaks, sagen, daß d Lat ein Ibb geworden ist

Reife auf eine rech liche Gewißh sachverständ richter sich j termitteltrag Landwirts un dern ein über nährung. In dargegen wo Brot verbad hat, als woi umgewandelt davon entfer treide das V geringere M durch die Betracht kom verbrauchte Wichtigkeit wird. Gingu notwendigen gewonnen w untereinander tung die Fro punt. Der Erntejahr ist frage befaht, ten vom 28. machung vo änderung vo sein. Morai die Kleie, je Maßstab des jeht in den

Fritz Feldmann
Armierungs-Bat. 74, 2. Komp.
im Alter von 28 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Dies zeigen vom Schmerz schwer betroffen an:
Frau Ida Feldmann, geb. Hensel und Kinder:
Hermann, Fritschen, Willi und Gretchen
Wwe. Feldmann
Wilhelm Feldmann, z. Zt. im Felde
August Feldmann, z. Zt. in Thorn
Marie Tilker, geb. Feldmann
Heinrich Tilker
Johanne Feldmann, geb. Haubrok
Luise Feldmann, geb. Herbold
Otto Brackmann, z. Zt. im Lazarett Mülheim
Familie Brackmann, Buer in Westfalen.
Schon schwer war uns der Trennungsschmerz
Jetzt aber bricht uns fast das Herz;
Verschwunden ist für immerdar,
Was uns des Herzens Liebstes war.
Ruhe sanft du treues Herz,
Dein ist die Ruhe, uns ist der Schmerz,
Ruhe sanft in deiner Gruft
Bis dich Jesus Christus ruft.

Bekanntmachung
Über den Verkehr mit Delfrüchten und daraus gewonnenen Produkten. (Vom 15. Juli 1915.)
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:
§ 1.
Die aus Raps, Rübsen, Fenchel und Rapskern, Dotter, Mohn, Lein und Hanf der inländischen Ernte gewonnenen Fruchtsäfte (Delfrüchte) sind an den Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Gesteine und Gesteine, m. v. G. in Berlin zu liefern.
Dies gilt nicht:
1. für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers insgesamt zehn Kilogramm nicht übersteigen;
2. bei Vorräten für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers fünf Doppelzentner nicht übersteigen. Betragen die Vorräte mehr als fünf Doppelzentner, so dürfen davon bis zu fünf Doppelzentner zurückbehalten werden;
3. für die zur Bestimmung des Landwirtschaftsbetriebes des Lieferungspflichtigen erforderlichen Vorräte (Saatgut);
4. für die Delfrüchte, die in anerkannten Saatgutswirtschaften zu Saatgut gewonnen werden;
5. bei Mohn für die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Lieferungspflichtigen erforderlichen Vorräte.
§ 2.
Der Delfrucht (§ 1) bei Beginn eines Kalendervierteljahres in Gebrauch hat, hat die beim Beginn eines jeden Kalendervierteljahres vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Benennung der Lieferanten dem Kriegsausschuss anzuzeigen. Die Anzeige ist bis zum 5. Tage eines jeden Kalendervierteljahres, erstmals jedoch am 1. August 1915 zu erstatten. Gleichzeitig ist anzuzeigen, welche Vorräte auf Grund des § 1 Abs. 2 Nr. 2 bis 5 beansprucht werden.
Die Anzeigepflicht gilt nicht für die Fälle des § 1 Abs. 2 Nr. 1.
§ 3.
Der Kriegsausschuss hat die Delfrüchte, die ihm nach § 1 zu liefern sind, abzunehmen und einen angemessenen Preis dafür zu zahlen.
Der Preis für 100 Kilogramm darf nicht übersteigen:
bei Raps (Winter- und Sommer-) 60,00 M.
Rübsen (Winter- und Sommer-) 57,50 M.
Fenchel und Rapskern 40,00 M.
Dotter 40,00 M.
Mohn 80,00 M.
Lein 50,00 M.
Hanf 40,00 M.
Der Lieferungspflichtige hat die Delfrüchte bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln.
§ 4.
Der Lieferungspflichtige hat dem Kriegsausschuss anzuzeigen, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lieferung bereit ist. Erfolgt die Abnahme nicht binnen zwei Wochen nach diesem Zeitpunkt, so ist der Kaufpreis vom Ablauf der Frist an mit 1 vom Hundert über den jeweiligen Reichsbankdiskont zu verzinsen. Für Verwahrung und pflegliche Behandlung nach Ablauf der Frist erhält der Lieferungspflichtige eine Vergütung, die vom Bundesrat festgesetzt wird. Mit dem Zeitpunkt, an dem die Lieferung beginnt, geht die Gefahr des zufälligen Verderbens oder der zufälligen Wertverminderung auf den Kriegsausschuss über. Der Lieferungspflichtige hat nach näherer Anweisung des Reichskanzlers Feststellungen darüber zu treffen, in welchem Zustand sich die Delfrüchte im Zeitpunkt des Gefahrüberganges befinden; im Streitfall hat er den Zustand nachzuweisen.
§ 5.
Ist der Verkäufer mit dem vom Kriegsausschuss gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest. Sie darf dabei die in § 3 festgesetzten Grenzen nicht überschreiten. Die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt darüber, wer die baren Auslagen des Verkehrs zu tragen hat. Bei der Festsetzung ist der Preis zu berücksichtigen, der zur Zeit des Gefahrüberganges (§ 4) angemessen war. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Lieferungspreises zu liefern, der Kriegsausschuss vorläufig den von ihm für angemessen erachteten Preis zu zahlen.
Erfolgt die Abnahme nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder die von ihm in dem Antrag bezeichnete Person übertragen. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.
§ 6.
Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Abnahme. Für freitragende Restbeträge beginnt die Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde dem Kriegsausschuss zugeht.
§ 7.
Der Kriegsausschuss hat für die alsbaldige Verarbeitung der übernommenen Delfrüchte zu sorgen. Er hat das gewonnene Öl nach den Bestimmungen des Reichskanzlers abzugeben. Für die bei der Delgewinnung entfallenden Delfrüchte und Delmehle sind die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 399) maßgebend.
§ 8.
Der Kriegsausschuss untersteht der Aufsicht des Reichskanzlers.
§ 9 u. 10.
Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark wird bestraft:
1. wer Vorräte, zu deren Lieferung er nach § 1 verpflichtet ist, beiseite schafft, zerstört, verarbeitet, verbraucht oder an einen anderen als den Kriegsausschuss liefert;
2. wer eine ihm nach § 2 Abs. 1 obliegende Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wer wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
3. wer der Verpflichtung zur Aufbewahrung und pfleglichen Behandlung (§ 3 Abs. 2) zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
§ 11.
Diese Verordnung findet auch Anwendung auf Delfrüchte, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung in das Reichsgebiet eingeführt worden sind.
Sie findet gleichfalls Anwendung auf Delfrüchte, die künftig aus den besetzten Gebieten des Auslandes eingeführt werden. Der Reichskanzler kann ihre Vorschriften anordnen auf Delfrüchte, die aus dem übrigen Ausland eingeführt werden.
§ 12.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.
Berlin, den 15. Juli 1915.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Bekanntmachung
Wer im neuen Erntejahr, 16. August 1915 bis 15. August 1916, als Selbstverjorger auftreten will, hat dieses auf der Lebensmittelverteilungsstelle, Rathaus, Hollandsstraße, anzumelden.
Die für den Zeitraum über den 15. August d. Js. hinaus empfangenen Brotmarken sind zur Ablieferung mitzubringen.
Die Anmeldungen, die von Donnerstag, den 12. August d. Js., ab entgegengenommen werden, müssen bis zum 25. August d. Js. bei Verlust des Rechtes auf Selbstverjorgung erfolgt sein.
Herford, den 9. August 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung
Durch den Aufruf vom 28. Mai 1915 ist die ganze jüngste Jahreshälfte 1. Aufgebotes betroffen, soweit die Ausgerufenen das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben oder sobald sie dies Lebensjahr vollenden. Für diejenigen, die erst nach dem 10. Juni 1915 das 17. Lebensjahr vollenden, besteht die Verpflichtung zur Anmeldung zur Landsturmrolle mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflichtige Alter.
Soweit derartige Anmeldungen noch nicht erfolgt sind, hat dies sofort zu geschehen. Für zukünftige Meldungen werden die Tage vom 15. bis 17. jeden Monats vormittags von 9 bis 12 Uhr festgesetzt. Rathaus 1, Zimmer Nr. 1.
Herford, den 7. August 1915.
Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Stadtkreises Herford.

Aus morgen eintreffenden Ladungen empfehle billigt:
1a lange Herbstrüben,
„ **Delrettig,**
„ **Incarnatkelee,**
„ **Senffamen,**
„ **Rothkelee.**
Chr. Röckemann.

hat. Bei der Festsetzung ist der Preis zu berücksichtigen, der zur Zeit des Gefahrüberganges (§ 4) angemessen war. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Lieferungspreises zu liefern, der Kriegsausschuss vorläufig den von ihm für angemessen erachteten Preis zu zahlen.
Erfolgt die Abnahme nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder die von ihm in dem Antrag bezeichnete Person übertragen. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.
§ 6.
Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Abnahme. Für freitragende Restbeträge beginnt die Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde dem Kriegsausschuss zugeht.
§ 7.
Der Kriegsausschuss hat für die alsbaldige Verarbeitung der übernommenen Delfrüchte zu sorgen. Er hat das gewonnene Öl nach den Bestimmungen des Reichskanzlers abzugeben. Für die bei der Delgewinnung entfallenden Delfrüchte und Delmehle sind die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 399) maßgebend.
§ 8.
Der Kriegsausschuss untersteht der Aufsicht des Reichskanzlers.
§ 9 u. 10.
Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark wird bestraft:
1. wer Vorräte, zu deren Lieferung er nach § 1 verpflichtet ist, beiseite schafft, zerstört, verarbeitet, verbraucht oder an einen anderen als den Kriegsausschuss liefert;
2. wer eine ihm nach § 2 Abs. 1 obliegende Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wer wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;
3. wer der Verpflichtung zur Aufbewahrung und pfleglichen Behandlung (§ 3 Abs. 2) zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
§ 11.
Diese Verordnung findet auch Anwendung auf Delfrüchte, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung in das Reichsgebiet eingeführt worden sind.
Sie findet gleichfalls Anwendung auf Delfrüchte, die künftig aus den besetzten Gebieten des Auslandes eingeführt werden. Der Reichskanzler kann ihre Vorschriften anordnen auf Delfrüchte, die aus dem übrigen Ausland eingeführt werden.
§ 12.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.
Berlin, den 15. Juli 1915.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Delbrück.

Die einschließlichen Geschäfte
des Rabattsparvereins „Herfordia“
empfehlen:
prima Zucker
bei Entnahme von 10 Pfd. und mehr,
feinste gemahlene Raffinade
mit 27 Pfg. per Pfund.
Christallzucker auch 27 " " "
Würfelzucker 30 " " "
Rabattsparverein „Herfordia.“

Königliche höhere Maschinenschule
Hagen in Westf.
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Aufnahmen 1. April und 1. Oktober j. Js.
Programm kostenfrei.

Elektr. Installationsmaterial
für Stark- und Schwachstrom
Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen,
Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungs-
körper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glüh-
lampen, Elemente, Läutwerke, Telefone
Liefert preiswert
H. A. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 20.
Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

**Kriegsversicherungs-
Anträge**
nehmen wir während der Geschäftsstunden
von Einzelpersonen sowie von Vereinen zur
Weiterbeförderung an die Landesbank in
Münster gern entgegen.
Stadt-Sparkasse zu Herford.

**Lichtspielhaus
Willekind**
Spielplan von Dienstag bis Freitag.
Die Thronprätendenten
oder:
Um Thron und Liebe.
Hervorragendes Drama in 4 Akten.
In diesem Film wird ein Liebes- und Sitten-
gemälde aufgerollt, das den Zuschauern tief
zu Herzen geht und das, durch die ungeheure
Kraft der Schilderung, zu den besten Dramen
aller Zeiten gehört.
Wir besitzen das Allein-Aufführungsrecht!
**Als das Lied
verklungen.**
Ergreifendes Liebesdrama in 2 Akten.
**Als die Sonne
wiederkehrte.**
Spannendes Drama in 2 Akten.
Alles umsonst.
Reizendes Lustspiel.
Sie erfuhr es nie.
Drama.
**Pumperl
schreibt ein Kinodrama.**
Burleske
Abung gesunkener Schiffe.
Interessant.
Voranzeige!
„Die Finsternis und ihr Eigentum“.

Restaurant
„Zum Kurfürsten.“
Täglich geöffnet:
Kriegspanorama 1914/15
im Saal. Eintritt 10 Pf.

Restaurant
„Zum Kurfürsten.“
Täglich geöffnet:
Kriegspanorama 1914/15
im Saal. Eintritt 10 Pf.

Mädchen
für Laden und Haushalt sofort
gesucht.
Mindenerstr. 28. 1. Etg.
16 bis 17 jähriger
Junge
für leichte Arbeit gesucht.
Mindenerstr. 28. 1. Etg.

Lagerraum
mit oder ohne Wohnung zu
mieten gesucht. (evtl. kaufen).
Offerten unter 6124 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein großer
**Kochherd
Gaslampen**
elektr. einarmige
**Pendel-
Lampen**
zu verkaufen.
Bahnhofstr. 6.

2 große
Zimmer
mit Stall, Gas und Wasser-
leitung zum 1. Okt. verm.
Rentnortauer 8.
Gesucht werden von einem
Herrn 2 oder 3 unmobilierte
Zimmer
wenn möglich mit voller Ver-
pflügung. Abgebote unter No.
6121 an d. Geschäftsstelle d. B.
Verzierungshalber
Drei-Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. Oktober
zu vermieten. Näheres
Luttenbergstraße 7.

**Freundliche
Wohnung**
3-4 Räume sofort oder später
zu vermieten.
Göbenstr. 25.

Wohnung
von 5-6 Räumen, eventl. auch
kleineres Haus zum 1. Okt.
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis an die
Expd. d. Zeitg. u. Nr. 6056.

Dame
mit guter Handschrift für leicht-
ere Büroarbeiten.
Nur schriftliche Angebote
mit Gehaltsanprüchen erbeten.
Elektrizitätswerk
Minden - Ravensberg
Herford.

Lagerraum
für große gefüllte
Verandastützen per
sofort gesucht.
J. Glöckner & Co.,
Alt.-Gef.

**Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.**

Wohnung
Hogen Verein-
fischung des
Geschäfts-
verkehrs sind
**kleine
Anzeigen**
wie Wohnungsgesuche u.
Angebote, Stellen- und
Personen-Gesuche usw.
bei Aufgabe in unserer
Geschäftsstelle
gleich zu bezahlen.
Die Geschäftsstelle der
Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Restaurant
„Zum Kurfürsten.“
Täglich geöffnet:
Kriegspanorama 1914/15
im Saal. Eintritt 10 Pf.

Restaurant
„Zum Kurfürsten.“
Täglich geöffnet:
Kriegspanorama 1914/15
im Saal. Eintritt 10 Pf.

Fischen
läuft gefüllt und auf dem
Stamme
Gustav Kopka,
Möbelfabrik, Herford.